



Wissen Sie, wie ein „Halsgraben“ aussieht? Das sind Trockengräben, die eine Burg auf der Feindseite schützen. Da oft auch der Zugang hier in die Burg führt, wird der Graben mit einer wegnehmbaren, einziehbaren und bei grossen Burgen mit einer eigentlichen Zugbrücke überspannt. Es gibt weit grössere und tiefere Halsgräben als derjenige der Burg von Pontaningen. Aber es ist uns kein Halsgraben bekannt, der vor achthundert Jahren so genau und sauber aus dem Fels gespitzt wurde – eine Riesenarbeit.

Das Ministerialengeschlecht der von Pontaningen ist 1252 mit Ritter Wilhelm (1252-78) erstmals bezeugt. Häufig waren sie im Dienste des Klosters Disentis als Zeugen, Bürgen, Vermittler und Gesandte nachweisbar, 1278 mit Wilhelm und seinem Sohn Hugo auch unter den Feinden des Klosters, die sich an der Seite Walters von Vaz am Klosterbesitz vergingen. 1391 war Heinrich Klostersvogt (... junkher Heinr. von Puntningen vogt Thisentis) und Wilhelm zu Beginn des 15. Jahrhunderts Amman von Disentis.

Bedeutendster Vertreter der Familie war Peter, der von 1402 bis 1438 Abt von Disentis war und bei der Entstehung des Oberen Bundes mitwirkte, der 1424 zur Entstehung des Grauen Bundes führte. 1339 sass Hugo und 1363 Ulrich als Ammann im klösterlichen Herrschaftsgebiet im Urserental jenseits des Oberalppasses.

Urkundlich wird die Burg nur einmal erwähnt: 1300 übertrug Abt Nikolaus von Disentis Leibeigene an das Kloster Wettingen: ... ante castrum Bultringen. Das Geschlecht der von Pontaningen lässt sich bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisen.

Die Burg des 13. Jahrhunderts hat alles, was zu einer Burg gehört: Einen sauber ausgemeisselten Halsgraben mit einziehbarer Brücke, einen Torzwinger, den Turm mit hölzernem Obergaden in der Mitte, im Schutze des Turmes ein Wohngebäude. Die bescheidenen und stark aufgelösten Reste wurden 2003/4 teilweise gesichert. Träger des Erhaltungsprojektes ist das regionale „Forum cultural Tujetsch“. Mit Hilfe des archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege konnten 2012 die Fundamente der megalithischen Schildmauer, der Torzwinger und eine Turmecke dauerhaft gesichert werden. 2014/15 wurde in einer dritten Etappe mit der Sicherung des Wohnhauses das Gesamtprojekt abgeschlossen werden.